



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

Grueber, Bernhard

Wien, 1877

Die heil. Geistcapelle in Brüx

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

ganzer Bestand mit Ausnahme einer hölzernen Empore, der Altäre und sonstigen Einrichtungen dem Schlusse des XIV. Jahrhunderts angehört. Die mit einem oder zwei Stäben getheilten Fenster zeigen einfache, aus Drei- und Vierpässen bestehende Masswerke, die Strebe- Pfeiler sind mit zierlich gearbeiteten Pyramiden bekrönt und über jedem der beiden Portale erblickt man das Mühlhauser Wappenschild, drei Mühlhausen mit einem geflügelten Helm, daneben steht am nördlichen Portale:

do . man . zalt . von . gots . geburt . M . GCC . C . XXX . jar
an . dem . mendag . vor . fant . vrbans . dag . wart . dij .
kapell . angehabt . von . dem . erbn . man . renhart . von
mühlhusen . burg . zu . Prag .

(Da man zählte nach Christi Geburt 1380 Jahre am Montag nach sanct Urbanstag ward diese Capelle angefangen von dem ehrbaren Manne Reinhart von Mühlhausen, Bürger zu Prag.)

Dieselbe Inschrift in lateinischer Fassung befindet sich über dem südlichen Portale, welches genauest dem gegenüberstehenden entspricht, wie denn im ganzen Bau die strengste Symmetrie vorwaltet. Der Körper des Gebäudes besteht aus Bruchsteinen, Strebe Pfeiler, Gesimse, Fenster und Portale aus Sandsteinquadern von bester Beschaffenheit, so dass sich alle Theile in ursprünglicher Schärfe erhalten haben. Auch die Holzdecke zeigt noch alterthümliche Formen, dürfte jedoch dem Restaurationsbau von 1488 entstammen. Dieser und etwas späterer Zeit mögen auch die steiner- nen Tabernakel der Seiten-Altäre angehören, wie auch die Altartische und die herrlichen Schnitzarbeiten, mit denen die Kirche ausgestattet ist. Alle diese theils an den Altarschreinen theils einzeln in der Kirche vorkom- menden Sculpturen und Ölgemälde gehören der schwäbi- schen Schule an und liegen ausserhalb unserer Betrach- tung.

Die Familie der Mühlhausen soll nicht dem Adel Schwabens angehört und auch nie die ganze Markung innegehabt haben.¹ Stälin sagt von dem Kirchenstif- ter Eberhard: „Der Kaiser brauchte hauptsächlich zur Erwerbung der Mark Brandenburg, welche er zu seiner Hausmacht schlug, allzugrosse Summen, dass er auch die schwäbischen Reichsstädte mit harten Geldforderun- gen, welche grosse Missstimmung hervorriefen, bedrückte. Solche einzutreiben, schien ihm Graf Eberhard von Württemberg, dessen harte Hand die Städte erst eben gefühlt hatten, das passendste Werkzeug, und er versah desshalb den Grafen (welcher vom Papst Gregor XI. nach Avignon geladen, damals dem Kaiser eine warme Ver- wendung verdankte) und den ihm beigegebenen Boreß von Riesenburg mit den nöthigen Vollmachten. Die den Städten auferlegten Gelder waren nach Nürnberg abzuliefern, wo sie der Prager Bürger Eberhard von Mühlhausen nach Prag abholte.“ Diesen Worten fügt Stälin bei: „Es ist dies derselbe Eberhard, Bürger zu Prag, welcher unter Angabe seines Todesjahres 1380 in der Veitskirche zu Mühlhausen kniend dar- gestellt ist, welche Kirche sein Bruder Reinhard, gleichfalls Bürger zu Prag, im Jahre 1380 stiftete und mit einem kunstvollen Hoch-Altar, einem der best- erhaltenen Werke der Prager Malerschule schmückte.“

¹ V. Stälin, Geschichte von Württemberg, III. S. 310–311; ferner: Memminger: Beschreibung des Oberamtes Canstatt, 1852.

Eberhard versah mithin das Amt eines Schatzmeisters und scheint sowohl bei dem Kaiser wie bei dem Grafen Eberhard eine beliebte Person gewesen zu sein. Memminger glaubt, dass die beiden Brüder Eberhard und Rein- hard bürgerlicher Abkunft und reiche Mühlbesitzer gewesen seien, dass sie auch aus Mühlhausen stammten. Diese Meinung wird allerdings durch die am Portale angebrachte Bezeichnung „der erbare Mann“ unter- stützt, doch kommt in der Kirche das Wappen der Mühl- hausen mehrmals in Verbindung mit dem württemberg- schen und auch mit dem böhmischen Wappen vor, was darauf hindeutet, dass diese Mühlhausen vom Kaiser geadelt worden seien.

Illustrationen.

Grundriss von S. Veit in Mühlhausen, Fig. 154.
(Im Texte S. 142.)

Längendurchschnitt, Fig. 155. (Im Texte S. 142.)

Die Heilig-Geistcapelle zu Brüx.

Ein merkwürdiges und zugleich völlig unbekanntes Baudenkmal, angeblich von Karl IV. gestiftet, eher jedoch aus der Zeit des Königs Wenzel herrührend, besitzt die Stadt Brüx in der mit einem Armenhause ver- bundenen Heilig-Geist-Capelle, deren Masse und sonstige



Fig. 153. (Libiš.)

Verhältnisse mit der Kirche zu Libiš bis auf einige Zolle übereinstimmen. Das Schiff ist mit einer Holz- decke, der Chor mit Kreuzgewölben versehen, die Fenster enthalten einfache Masswerke, ein Thurm fehlt ganz. Was diese Capelle auszeichnet und wesshalb sie hier besprochen wird, sind die mit Frauenköpfen aus- gestatteten Consolen, auf welchen die Rippen des Chorgewölbes ruhen. Es sind hier Brustbilder von Nonnen angebracht, deren Tracht keinem der bisher in Böhmen eingeführten weiblichen Orden entspricht. Bei der Toleranz des Königs Wenzel wäre möglich, dass die damals allenthalben bedrängten Beguinen oder Begü- nten im Armenhause zu Brüx einen Zufluchtsort gefunden hätten. Die Ausführung sowohl der Büsten wie der übrigen Steinmetzarbeiten verdient alles Lob.

Holzkirchen.

Kirchen von ähnlicher Form, gewöhnlich ohne Thurm oder mit einem nebenan stehenden hölzernen Glockenthurme, trifft man in allen Gegenden des Landes. Geschichtliche Nachrichten über die Bauzeit fehlen